

Nr. 785 (16. Jahrg. Nr. 23)

# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 9. März 1919

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17  
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443  
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.  
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589  
Erfurt, Schlösserstraße Nr. 11-12.  
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



8278. Kostüm mit moderner langer  
Jacke. Normalschnitt Größe II u. III.

8279. Kostüm in aparter Schnitt-  
form. Normalschnitt Größe I u. II.

auf Grund  
aufgeführt  
Schriftlicher  
einige Gemein-  
he 10. Be-  
d. Anporto.  
chen. Frau  
auswärtige 10.  
Rathje,  
Leipzig, Nr. 42.  
M. 2. - 1916  
zeigen  
nig.  
den mit An-  
n. Aufnahme,  
find möge-  
geheißt ver-  
berechnet.  
reiger  
Möde, 21  
am 1. April.  
im Sinne die  
schäft zu re-  
on im Land.  
Bedingung:  
relative An-  
Thüringische  
Schülerstraße  
1920  
htes  
ir. Möchte  
auf Gut ge-  
stlichen Aus-  
legung und  
voraussetzung.  
t, Berlin.  
schäft  
ühlberg 10.  
aren  
ie bei  
ubmann  
Thalia-Sale  
schäft  
erei. 24  
Medaillen  
an  
Empfang der  
seplage  
alle a. S.  
Breitestr. 5  
1912  
ft für  
larf  
d. Hoff.  
r Str. 12.  
ungen  
Bilde  
sauber  
thirt.  
istern,  
shu,  
r. 55.  
alles für die  
brake 1714

**Sächsisch-Thüringische Hausfrau**

**Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau**

**Brandschwein.**  
Die Jugendgruppe für soziale Arbeit veranstaltete für ihre Mitglieder und Gäste einen Lehrgang zur Beschäftigung der Kinder ohne Material.

**Amenau.**  
Fabrikarbeiter Konrad Kaumann überwiegt der Bürger Schule 1000 M zur Beschaffung guter

Winterhüte für arme Schulkinder. Kommerzienrat Kaumann gab 500 M für Schulhüte.

**Magdeburg.**  
Das Konfistorium der Provinz Sachsen hat mit Rücksicht auf den späten Zeitpunkt des diesjährigen Osterfestes die Geistlichen ermächtigt, die Konfirmationsfeier je nach Bedürfnis auf einen früheren Sonntag, frühestens jedoch auf Sonntag, den 23. März, zu verlegen.

Auf eine fünfundsiebzigjährige Tätigkeit im Dienste der sozialen Fürsorge konnte in diesen Tagen Frau Johanne Bierbaum zurücksehen. Sie hat sich stets des Schutzes der Kinder gegen Mißhandlungen angenommen und sich um die Wahrnehmung der Interessen blinder, tauber und kranker Personen in Rechtsangelegenheiten verdient gemacht. Als Leiterin der Berufs-

beratungsstelle war sie das Wohl der heranwachsenden Jugend zu fördern bestrebt, besonders galt ihre Tätigkeit aber dem Rechtschutzverein, dessen Entfaltung hauptsächlich ihr zu danken ist.

**Allerlei.**

Viel unnütze Sorgen machen sich alle Damen, wenn es gilt, den neuen Stil und dessen Auszug zu bestimmen; und doch ist es so einfach, wenn man zum richtigen und zum rechten greift und für dieses Jahr eine schöne Extrablätter wählt. Mag auch der Androingspreis etwas höher sein als ein Flügel, sonstiges Federgesetz, oder eine Androingsprache, so ist es dennoch, denn eine gute Androingsprache, wie solche D. Geffe, Dresden u. A., in unserem Blatt anbietet, bleibt 10 Jahre schön und macht sich dadurch bezahlt. Für die Töchter jeden Alters nehme man Blumen in jeder Art und Farbe, dieses ist immer schön und man wechselt gern und oft; denn häufig ist es, verblühte und verbläute Blumen zu tragen.

**Großer Verdienst. 100 Mark**  
demjenigen, der mir nachweist, dass mein **Emailekitt, Marke FRAUENLOB**, nicht wasser- und feuerfest ist. Das beste Mittel z. Reparatur von durchgebrannten Emaile-Kochgeschirren, Waschkesseln, sowie aller Metalle, und zum Kitten v. Glas, Porzellan, Steingut, Marmor usw.

Keine zerlassenen Schuhe mehr beim Gebrauch in wasserdicht. **Atlas-Schuhkitt-Verfahrens**

Jeder sein eig. Schuhmacher, ohne Nadel u. Faden. Grösste Million-Massarbeit, d. Gegenw. Grössten und Vortreter allerwärts gesucht. Probebeutel Emailekitt 70 Pf. wie Atlas-Schuhkitt 2-2.70 M. gegen Einsend. in Briefm. franko.

Generalvertrieb 1846  
**BRUNO FICKERT**  
Magdeburg W., Ebdorferstraße 13

**Elegante Blusen**  
preiswert zu verkaufen.  
**Schieweck, Magdeburg**  
Alte Ulrichstraße 17, 1 Tr. 1988

**Die Straußfedern-Wäscherei-Färberei**  
von **Marie Kayser**, 1903  
Magdeburg, Schwertfegerstr. 9  
empfiehlt neue Hausröschchen, Federn u. Reiher jeder Art, auch werden dieselben tadellos **gewaschen u. gefärbt**. Brautschleier, Brautkränze in grün, Silber u. Gold sind in schönen Mustern wieder eingetroffen. **Kragen, Blusen u. Decken** werd. schnell schön gewaschen.

**+ Kranke Frauen +**  
Homöopath. Behandlung  
**WÄSSEN**  
Magdeburg, Prälatenstraße Nr. 13, II  
Ecke Himmelreichstraße  
Wochen 9 bis 4 Uhr, Sonntags und Donnerstags keine Sprechstunde. 1916

**Bettmöbeln**  
Befehlig liefert. Alter und Geschlecht ausged. Auskunft umsonst. 1931  
**Institut Aurora, Retzbertrauen a. 2. Im. Oberb. 507.**

**Gemüsesamenpreisliste**  
versenden 1926  
**Grieffenhagen & Co.,**  
gegr. 1867, Quedlinburg.

**Unterricht**

**Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Rundschrift.** 1995  
Grdl. Ausbildung, bill. Preise. Eintritt jederzeit.  
**Gerke,**  
Kaiserstraße 1, 2 Tr.

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen **Rheumatismus etc.** so kaufen Sie **Amol**  
Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

**Rothe Hände**  
Anzeichen für Erkennung des Rheumatismus  
Diese präparierten „Eta-Handhüllen“ werden nachts auf die Hände gezogen, worauf sofort der wirksame Sauerstoffbleichprozeß, wie er diesen zum Patent ang. Handhüllen eigen ist, vor sich geht. Die Hände werden hierdurch zart und anfallend weiß; Schwielen und harte Stellen erweichen, wodurch selbst eine arbeitende Hand vornehme Eleganz erhält. Preis für Damen M. 4.50, für Herren M. 4.90. **Laboratorium „Eta“**, Berlin W 151, Winterfeldstraße 34.

**Graue und rote Haare**  
loftet Braun und schwarz unermüßlich echt zu färben, wird jedermann erheit, dieses neue gift- und bleibere Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmütiges Färben den Haare für immer rot färbt u. nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Schöpfung der gleich bei Himmelsbeiden Stoffen. 3 Mark u. 5. — bei **Otto Bibow, Magdeburg, Breitweg 12, Ecke Steinstr.**

**Künstler-Broschen moderne Periketten**  
**\* Adolf Reble \***  
Juwelier  
Himmelreichstraße Nr. 6/8.

**Hausfrauen - Verein**  
Magdeburg, Neuer Weg 1-2.

**Haushaltungsschule**  
Beginn monatlich. Jahreskursus mit voller Pension. Prospekte unentgeltlich. Der Vorstand.

**Schützt eure Fußböden mit Bohnermasse!**  
Prima Gel- und Wachsware, lose und in Büchsen, liefert sehr preiswert das Lack- und Farben-Spezialgeschäft von **Erwin Prange, Berliner Straße 29.**

**FRITZ NEUBERT**  
Inh. Paul Bodenstedt ♦ Alter Markt 33.  
**Uhren ♦ Goldwaren ♦ Perlenschmuck**  
Taschenuhren in Gold, Silber, Tula, Stahl und Nickel. Haus-, Wand- und Küchenuhren, Wecker. Ringe, Ohrhinge, Broschen, Uhrketten. Große Auswahl. Billigste Preise. Reparatur-Werkstatt. 872

**Hämorrhoiden?**  
Auch für Sie ist es die **höchste Zeit,**  
die während des Krieges schadhaft gewordenen elektrischen Leitungen, Maschinen und Apparate aller Art jetzt ausbessern zu lassen. Es ist für Sie von Vorteil, dies der Firma **Schnabel & Hintze,** elektrotechn. Installateur - Geschäft, Magdeburg, Leiterstraße 9, zu übertragen. (Telephon 4684 Grimm).

**Korbwaren-Haus**  
Inh. M. Künne, Magdeburg  
Berliner Straße 32, gegenüber d. 1. Alt. Geistliche  
Neuheiten in Kinder- u. Klappwagen. Aparte Rohrmöbel. 1183

**Bettmöbeln.**  
Abhilfe sofort. Alter und Geschlecht ausged. Auskunft umsonst. 775  
**Institut Englbrecht,**  
München 12, Kapuzinerstraße 9.

**Schwerhörigkeit**  
Auskunft umsonst bei 1097  
Ohrenausen, nervösen Ohrengeräuschen usw. Aerztl. gründ. begutachtet. Tägl. Anerkenn. **Institut Englbrecht,**  
München 15. S. W. Kapuzinerstraße 9.

**GLOBUS- Putz-Extrakt**  
in Blechdosen  
GLOBUS-PUTZ-EXTRAKT  
Fritz Schulz jun. A.G., Leipzig

in altbewährter guter **Friedensware** wieder überall zu haben. Allein. Fabr. Fritz Schulz jun. A.G., Leipzig

**Bettmöbeln**  
wird geholt. — Auskunft umsonst. **G. STÄCKEMANN, Verdun a. d. Aller.** 1926

**Zöpfe Gehlstöter**  
zu bekannt billigen Preisen. Fertige aus eigenem Saag jede gewünschte Arbeit an. 1866  
Breitweg 110, Eingang Krötenort.

**Prima Bohner-Wachs**  
geruchlos 1818  
nass wischbar  
garantiert reines **Bienenwachs**  
für alle Fußböden.  
**Gustav Neum**  
Kustavstrasse 55a.

Stopfen wird zum Vergleichen durch „Wunderweber“ erprobter Stopf- und Webapparat, für jeden Haushalt unentbehrlich. (Prospekt gratis). M. 5. — Voreinsendung oder Nachn. 30 Pfg. mehr. Neuheitenvertrieb, B.-Überschönevelle No. 31

**Gehen Ihre Uhren nicht?**  
Reparaturen jeder Art. Neue Uhren, Ketten, Kolliers Broschen usw. sehr preiswert. **Fr. Pöllnitz machere**  
Schöneackerstr. 9a, nach Laden.

**+ Hautjucken +**  
Krätze beseitigt sofort  
**Cassels Ermostol**  
Magdeburg, Breitweg 209/10 1812

**Bettmöbeln**  
erhalten Auskunft umsonst bei Alter und Geschlecht ausged. 1882  
Lieferzeit: drei Wochen.  
**Sanis-Versand München 55.**

**Umpreßhüte**  
werden angenommen. 1926  
Lieferzeit: drei Wochen.  
**Moderne Formen. Schieweck, Magdeburg**  
— Alte Ulrichstraße 17, 1 Treppe. —

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

### Bezugspreis

wöchentlich . . . . . 20 Pfg.  
vierteljährlich durch die Post . 2.60 Mk.  
für Rücksendung von Manuskripten können wir  
uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,  
Handarbeiten und Unterhaltung

Abwechselnd mit der Beilage „für unsere Kleinen“  
und „Am Webstuhl der Zeit“

Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

### Anzeigenpreis

für die 5gespaltene Nonp.-Zeile 40 Pfg.  
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 5 Pfg.  
Privatanzeigen: Wort 5 Pfg.  
Anzeigenchluss Freitag nachmittag für die in der  
nächsten Woche erscheinende Nummer.

## Die Frau und das Versicherungswesen.

**T**rotz der nach und nach in weitestem Maße gedringenen Ueberzeugung von der hohen wirtschaftlichen Bedeutung der Versicherung, ja von der Unentbehrlichkeit mancher ihrer Arten, gibt es immer noch Leute, an die die theoretische und praktische Erkenntnis noch nicht herangekommen ist, die also noch nicht durch Belehrung oder durch einen harten Schaden klug geworden sind. Auch werden die meisten Versicherungen vom Publikum noch ziemlich oberflächlich abgeschlossen. Und gerade dieser Umstand ist dann die Ursache für viele Enttäuschungen. Beim Kauf eines Gegenstandes sieht man sich diesen auf seine Güte und Brauchbarkeit genau an und man weiß auch, daß der teurere Gegenstand meist auch der beste ist. Dieselben Merkmale gelten aber auch beim Abschluß einer Versicherung. Das soll und darf niemand aus Bequemlichkeit oder falsch angebrachter Sparsamkeit vergessen. Die Versicherungsbedingungen — das ist die Ware, und die Versicherungsprämie — das ist der Preis, der für die Ware bezahlt wird. Je höher der Preis, desto besser die Ware, je höher die Versicherungsprämie, desto besser, desto günstiger (im allgemeinen) die Versicherungsbedingungen, der Versicherungsvertrag.

Daß beim Abschluß von Versicherungen eine gewisse Vorsicht nötig, und daß es für den Nichtversichererten nicht immer leicht, zum Teil sogar recht schwer ist, die häufig recht umfangreichen Versicherungsbedingungen zu prüfen und gegeneinander abzuwägen, soll freilich nicht verkannt werden. Aber es darf gesagt werden: Das Grauen vor der Arbeit ist auch hier größer, als die Arbeit selbst. Bisweilen empfiehlt sich der unmittelbare schriftliche Verkehr mit der Direktion der Versicherungs-Gesellschaft, der übrigens in allen den Fällen angebracht ist, wo es sich darum handelt, Abweichungen von den allgemeinen Versicherungsbedingungen als für den Versichererten und die Gesellschaft verbindlich festzustellen.

Als vollständig kann in Deutschland nur die

### Feuerversicherung

bezeichnet werden, insofern, als sie derjenige Versicherungszweig ist, der allgemein als notwendig anerkannt wird. Und doch bestehen gerade über die Feuerversicherung im breiteren Publikum noch irrige Anschauungen. Ihr Zweck ist, den Wert der versicherten Gegenstände am Tage des Brandes zu ersetzen. Das hat fast immer, selbst bei völlig ord-

nungsmäßiger Entschädigungsleistung seitens der Versicherungs-Gesellschaft, zur Folge, daß der Versicherte persönlich Schaden erleidet. Es ist ja nicht Aufgabe der Feuerversicherung, einen Versicherten, dessen Wohnungseinrichtung neu einen Wert von z. B. 5000 Mark hatte und die nach 10 Jahren durch Brand vernichtet wird, dann in solchem Umfange zu entschädigen, daß er sich nun wiederum eine neue Einrichtung anschaffen kann, sondern es soll ihm der wirkliche Schaden am Tage des Brandes ersetzt werden, und das bedingt, daß der Abnutzungswert in Abzug kommt. So will es auch der Gesetzgeber. Würde es anders sein, dann würden wohl die Brandstiftungen von seiten betrügerischer Versicherter in erschreckendem Maße zunehmen.

Einen außerordentlichen Umfang hat in den letzten 10 Jahren die

### Einbruchdiebstahl-Versicherung

genommen. Es gibt wohl in den Großstädten kaum einen größeren Haushalt, der nicht gegen Einbruchdiebstahlsschäden versichert wäre, was an sich schon die Notwendigkeit dieser Versicherungsart beweist. Sie schließt sich in vielen Beziehungen eng an die Feuerversicherung an und sollte insbesondere da, wo die Wohnung zeitweise (z. B. bei Sommerreisen) unbewohnt oder unbeaufsichtigt gelassen wird, regelmäßig genommen werden.

Eine Versicherungsart, die an der Spitze aller volkswirtschaftlichen Einrichtungen steht, aber sich bei unseren Frauen der geringsten Wertschätzung erfreut, ist die

### Lebensversicherung.

Warum eigentlich? Keine Frau dürfte imstande sein, triftige Gründe für diese tatsächlich vorhandene Abneigung anzugeben. Ist das Leben des Familienoberhauptes, des Ernährers, das doch den meisten Gefahren ausgesetzt ist, für die Familie nicht unzusammenhängend das Wichtigste und Wertvollste? Während in England und noch mehr in Amerika die Lebensversicherung im wahrsten Sinne des Wortes Gemeingut aller ist, wird sie in Deutschland noch vielfach als eine Art Luxus angesehen, den sich nur wirtschaftlich gut gestellte Leute leisten können, oder als eine Einrichtung, die man kurzerhand durch die Sparkasse ersetzen oder überhaupt völlig entbehren kann. Wie kurzichtig! Wie töricht! Was bezweckt denn die Lebensversicherung? Die Sicherstellung der Familie bei vorzeitigem Tode des Familienvaters, des Ernährers. Die Lebensversicherung ist das beste und vollkommenste Sparsystem, denn sie allein sichert der Familie vom Augenblick der ersten Prämienzahlung an ein bestimmtes Kapital, das die Sparkasse erst nach einer langen Reihe von Jahren zu ge-

währen imstande ist. Die Lebensversicherung dient aber auch dazu, dem Versicherten selbst einen sorgenfreien Lebensabend zu verschaffen, sie dient als Unterpfand für ausgenommene Kapitalien, zur Debung des persönlichen Kredits und gewährt selbst Darlehen nach einer gewissen Reihe von (im allgemeinen 4) Jahren.

Nicht allgemein bekannt ist, daß deutsche Bundesstaaten den Abzug der Prämien für Kapitalversicherungen auf Todesfall vom steuerpflichtigen Einkommen gestatten, wodurch oft eine sehr erhebliche Steuerermäßigung herbeigeführt wird. Es können z. B. in Preußen Prämien bis zu 600 Mark jährlich in Abzug gebracht werden.

Je früher eine Lebensversicherung abgeschlossen wird, desto niedriger sind die Prämien und desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Annahme des Versicherungsantrages seitens der Gesellschaft, denn nur gesunde Personen können in der Lebensversicherung Aufnahme finden.

Abarten der Lebensversicherungen sind die

### Brantausfeuerversicherung,

Militärdienstversicherung und Studiengeldversicherung.

Was damit bezweckt wird, besagt der Name. Besser wird der Zweck durch Abschluß einer normalen Lebensversicherung mit festem Auszahlungstermin und zugunsten des zu verjüngenden Kindes bezw. der zu verjüngenden Person erreicht.

Ein weiterer Zweig der Lebensversicherung ist die

### Rentenversicherung,

die insbesondere für alleinstehende Ehepaare und Einzelpersonen oft die einzige Möglichkeit bietet, ihre Einnahmen zu erhöhen. Die Höhe der Renten richtet sich nach dem Eintrittsalter (bei einigen Versicherungs-Gesellschaften auch nach dem Geschlecht) des Versicherten und der Art des Rentenbezuges. Die Rentenversicherung gewährt ein immer gleichbleibendes Einkommen, das Schwankungen des Zinsfußes, Kündigungen und ähnlichen Vorgängen nicht unterworfen ist. Durch die Rentenversicherung wird nicht nur eine Erhöhung des Einkommens, sondern auch die Sicherung vor allen Enttäuschungen und Gefahren erzielt, denen man bei Anlegung seines Kapitals in Wertpapieren, Hypotheken und sonstigen zinstragenden Werten ausgesetzt ist.

Von dem sich darbietenden Versicherungsschutz Gebrauch zu machen, ist ein Gebot der Vorsicht, die jedem Mann üben sollte, zumal die Versicherungsgesellschaften jedem in allen möglichen Formen das bieten, was er sucht und zu Beiträgen, die jeder erschwingen kann.  
R. F.

## Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

am Mittwoch, den 12. März 1919, pünktlich um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags

im Tunnelsaal des Central-Theaters in Magdeburg, am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Hauptvortrag:

Lebensfreude in dunkler Zeit gesprochen von Frau Joh. Vetterling.

Hochkünstlerische Darbietungen

Ferner:

Gesang: Herr Berlin; Rezitation: Frau Sophie Weigand-Schenk; Flöte: Herr Otto Bengel; Flügel: Herr G. Steuber.

Dieser zum Einlaß berechtigenden Vortragsfolgen kosten 40 Pfennig; Reichhaltige hauswirtschaftliche Ausstellung.

Der Vorverkauf findet statt in unserer Geschäftsstelle Tischlerbrücke 17 und durch unsere Botenfrauen.

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

# Schwere Prüfungen.

Original-Roman von R. Beyersdorff

Nachdruck verboten

Alle Rechte vorbehalten

Der bisherige Verlauf des Romans: Der Protagonist Otto Steiner teilt dem Bankier Wendland, der ihn wie einen Sohn liebt, mit, daß er dessen einzige Tochter Gerda liebt. Gerda ist darüber entsetzt, und erklärt den Eltern, sie habe den jungen Protagonisten nie ermahnt, sondern immer nur mit kameradschaftlicher Freundschaft behandelt. Die Eltern merken, daß sie einen andern Feind, jenen nur geben sie ihre Einwilligung zu Gerdas heimlicher Verlobung mit Dietrich von Hohenstein, einem jungen Offizier. Einige Wochen später soll im Hause des Bankier Wendland eine Gesellschaft stattfinden und Gerdas Verlobung verkündigt werden. Am Tage vorher wird Herr Wendland ganz plötzlich in seinem Privatstübchen von einem Herzschlag aus dem Leben gerafft. — Durch den Aufrührer Grafenfeld erfährt Gerda, daß kein Vermögen mehr da ist, und daß auch die ihrem Vater anvertrauten Depots fehlen. Um die Ehre ihres Vaters zu retten und ihre leidende Mutter zu schonen, entschließt sich Gerda nach hartem Kampf, Otto Steiners Werbung anzunehmen, der ihren Besitz als Preis für seine Hilfe und sein Schwelgen verlangt. Sie verspricht, nach drei Jahren die Ehre zu werden; ihrem Verlobten schreibt sie eine kurze Absage. — Auf Veranlassung einer reichen, lebenswürdigen Pensionatsfreundin, Leonie Helming, geht Gerda mit ihrer Mutter zunächst nach Berlin, um ihr Talent, Hände mit Blumen zu schmücken, beruflich zu verwerten. In zwei Jahren hat sie einen ausgedehnten, festen Kundenkreis erlangt und fühlt sich sehr betrieblig. — Auf einem Abend lernt sie die schöne, bodenständige Altrid Höffner kennen, zu der sie einige Wochen später geschäftlich in Beziehung tritt. Sie erhält den Auftrag, die Räume der höfnerischen Villa zu einer Gesellschaft zu schmücken. Auf diesem Fest verlobt sich Leonie mit Herbert Grafenfeld. Heute ist sehr glücklich; abmühsam teilt sie Gerda mit, daß Altrid den merkwürdigsten Freund Gerdas, Dietrich v. Hohenstein, liebt. Kurz darauf steht Gerda die beiden zu Pferde im Grunewald. Da vermisst die Verlobung ihre Sinne und sie ist nahe daran, in der nahen See zu reiten.

12. Fortsetzung

9. 3.

Doch gerade, wie sie den ersten Schritt tun wollte, in ein eisiges, nasses Grab hinein, da schreckte sie auf wie aus einem bösen Traum. Ihre Mutter fiel ihr ein, und wie der furchtbare Schreck, wenn sie dies Ende ihres einzigen geliebten Kindes erfähre, ihre Krankheit verschlimmern und ein schnelles Ende herbeiführen könne. Dann wäre sie, die sich freventlich aus dem Leben gestohlen, schuld an dem Tod der Mutter. Hatte sie dafür damals das große Opfer gebracht und Steiner das geforderte Versprechen gegeben, damit sie jetzt in einem Anfall von Mutlosigkeit und Schwäche ein Ende machte? Nein, sie mußte weiter leben um der Mutter willen. Sie hatte damals ihre Kindespflichten erfüllt und sie mußte sie auch weiterhin erfüllen.

Langsam, wie unwillig und doch mit fester Willenskraft, zog sie den schon auf Eis des Sees gefesteten Fuß zurück und ging den Weg weiter, mit schnellen Schritten, als fürchte sie, ihr Entschluß, weiter zu leben, könnte sie wiederum greuen. Sie dachte daran, wie viele Frauen an der Seite eines ungeliebten Gatten leben müssen, Frauen, deren Blütenträume der Liebe nicht zur Reife gelangten, die ihrer reinen und tiefen Liebe entlagen gemüht, und dann in treuer Pflichterfüllung doch eine Art Glück fanden.

Hier seufzte Gerda schmerzlich auf. Sie mußte, zu diesen Frauen gehörte sie nicht. Sie würde totunglücklich an der Seite Steiners sein. Sie fühlte mit dem Instinkt ihrer reinen und keuschen Mädchenseele, welches Glend ihr bedorstand, weil sie als Gattin Steiners doch gezwungen sein würde, sich ihm hinzugeben. Darüber würde sie nie, nie hinwegkommen, das wußte sie. Und ein Grauen schüttelte sie, als ob sie Fieber hatte.

Sie atmete wie erleichtert auf, als der Bahnhofs in Sicht kam. Ein paar Minuten später saß sie in einem Abteil zweiter Klasse. Ladmüde, erschöpft von der Ausregung, lehnte sie sich in die Polster zurück, unfähig, noch weiter den quälenden Gedanken nachzuhängen. Als sie zu Hause ankam, fand sie die Mutter etwas besser.

„Ich weiß nicht, Kind, wie es kam, aber ich hatte jetzt gerade in dieser letzten Stunde solche Angst um dich. Mir war, als drohe dir irgend eine Gefahr. Gott sei Dank, daß du wieder da bist!“

Erschlittert beugte sich Gerda über die Mutter und küßte das blasse Gesicht und die Augen, die so voll zärtlicher Sorge und Angst sie anblickten. Gab es Ahnungen? Hatte die Mutter gefühlt, welche große Gefahr ihrem Kinde drohte, die Gefahr, sich selbst aufzugeben und das Leben, das ihr eine so schwere und unerträgliche Last dünkte, von sich zu werfen?

Eine Woche war seit jenem Tag verfloßen, da Gerda Herrn von Hohenstein so unvermutet wiedergesehen. Sie suchte, wie schon so oft, auch diesmal in der Arbeit Trost und Vergessen. Die Pflege der Mutter kostete viel Geld, so daß manchmal die guten Einnahmen Gerdas nicht reichen wollten, um all die nötigen Ausgaben zu bestreiten.

Eines Morgens brachte ihr die Post außer einem Brief von Steiner, worin er ihr sein baldiges Kommen nach Berlin ankündigte, eine Karte von Altrid Höffner, die sie ersuchte, am folgenden Tag zwischen 11 und 12 Uhr bei ihr vorzusprechen, wegen eines Auftrages. Es handelte sich um Schmückung der Räume in ihrer elterlichen Villa für eine demnächst stattfindende große Gesellschaft.

Gerdas erster Gedanke war, zu antworten, daß sie nicht kommen könne. Sie konnte ja einfach schreiben, daß sie derart mit Arbeit überhäuft sei, daß sie nichts mehr anzunehmen in der Lage sei. Doch im nächsten Augenblick sagte sie sich: „Das ist Feigheit, ich werde ja Dietrich ganz gewiß nicht begegnen. Weßhalb soll ich den Auftrag nicht annehmen?“

So setzte sie sich an den Schreibtisch und schrieb an Fräulein Höffner, daß sie gegen ein halb zwölf draußen sein werde.

Altrid erwartete sie diesmal nicht unten in den Salons, sondern in ihrem entzückenden Wohnzimmer. Sie saß in einem rotseidenen Gewande wunderbar schön aus. Ihre dunklen, langbewimperten Augen schimmerten in selbigem Glanz, und eine leichte rosige Blut lag wie ein holder Hauch auf dem garten gemmenhaften Antlitz.

Gerdas Herz trampfte sich zusammen bei dem Anblick des so glückstrahlenden Gesichtes von Altrid. Eine dunkle Ahnung beschlich sie, daß Fräulein Höffner am Ende schon die Braut Dietrichs sei. Heimlich sandte sie einen forschenden Blick nach den weißen schlanken Mädchenhänden, dann atmete sie wie erlöst auf. Nein, noch fehlte der schlichte goldene Reif, nur kostbare Ringe mit Perlen und Brillanten funkelten an den feinen Fingern.

„Aber,“ sagte sie sich gleich darauf, wieder von neuem erschrocken, „es konnte ja einer von diesen Ringen der Verlobungsring sein — da war ein seltsam antik anmutender Ring mit einem herrlichen Rubin, von kleinen Brillanten umgeben, er funkelte und glitzerte fast geheimnisvoll, und paßte wundervoll zu dem schönen dunkelhaarigen Mädchen.“

Nach ein paar freundlich höflichen Begrüßungsworten hatte Altrid Gerda gebeten, Platz zu nehmen. Sie hatte ihr sogar die Hand gereicht. Mit Bitterkeit empfand Gerda, wie das schöne, sonst so hochmütige Mädchen im Bewußtsein ihres Liebesglücks sich huldvoll und lebenswürdig zeigte, so ganz anders als früher.

„Wie ich Ihnen schon schrieb, handelt es sich auch diesmal um die Schmückung der Räume und der Tafel für eine große Gesellschaft,“ sagte Altrid, nachdem sie beide Platz genommen. „Aber es soll alles gerade bei diesem Fest eine besonders stimmungsvolle Note haben, denn,“ so fügte sie erötend hinzu, „ich will es Ihnen im Vertrauen sagen, zum Schluß wird meine Verlobung verkündigt.“

Gerda hörte nur noch wie aus weiter Ferne, daß die junge Millionärin allerlei Ideen ent-

widelte — den Sinn der Worte erfaßte sie nicht.

„Nun, wie finden Sie meinen Plan? Wissen Sie, Fräulein Wendland, das Beste wird doch sein, wir gehen hinunter in die Salons, dann können Sie schnell überlegen, ob es so geht. Ich halte meine Ideen für sehr originell und geschmackvoll.“

Gerda erhob sich und folgte der voranschreitenden Altrid. Alles, was sie tat, geschah rein mechanisch.

„Nur jetzt dich beherrschen, nicht verraten, wie du leidest, daß dir das Herz zu brechen droht.“ Das war der Gedanke, der unablässig durch ihren Kopf ging.

Im unteren Stadtwerk angekommen, betraten die beiden jungen Mädchen zuerst den im Emprestil eingerichteten Salon.

„Hier dachte ich mir Flieder und Matglöckchen als Blumenarrangement,“ sagte Altrid — und hier nebenan — sie schritt weiter in den entzückenden blauen Salon, dessen Wände ganz mit mattblauer Seide bepannt waren, „hier vielleicht Chrysanthemen oder auch Tulpen. Im Wohnzimmer sände ich lauter dunkelrote Rosen am schönsten und dem Abend am angedeaktesten.“

„Gnädiges Fräulein, verzeihen Sie, aber das würde alles nicht zu den einzelnen Räumen passen, weil es ihren Stil nicht genug berücksichtigt.“

Im höflichsten Ton hatte Gerda diese Worte gesprochen, denn es war ihr allmählich gelungen, ihre Gedanken zusammenzunehmen und aufmerksam dem zuzuhören, was ihre junge Auftragsgeberin äußerte.

Vergerlich sah Altrid sie an. Was dachte diese Blumenbinderin sich eigentlich, daß sie wagte, ihr zu sagen, sie fände ihre Ideen stillos? Das hatte sie nun dafür, daß sie so lebenswürdig zu ihr gewesen. Zu solchen Leuten mußte man eben immer von oben herab, im Ton der Herrin sprechen — Freundlichkeiten verruzgen sie einfach nicht. Dann überschritten sie gleich die Grenze. So etwa gingen die Gedanken der jungen Millionärin.

„Stillos,“ sagte sie mit hochmütigem Befremden, „ich weiß nicht, wie Sie zu dieser Behauptung kommen, Fräulein Wendland. Ich glaube aber, wer in solcher Umgebung aufgewachsen ist wie ich, der hat doch sicher ein feiner entwickeltes Gefühl für das, was stilvoll ist und was nicht, als jemand aus Ihren Kreisen, dem doch Kunst und Kunstsinne unbekante Begriffe sind. Sie, ein armes Mädchen, das für andere Leute arbeitet, können doch einer Dame wie mir keine Lektion in dieser Hinsicht erteilen.“

Gerda erhob sich. Ihr zartes Gesicht war sehr blaß geworden unter den Worten Altrids:

„Wenn Sie den Standpunkt haben, daß ich von meiner Kunst, die sehr viel Stilgefühl verlangt, nichts verstehe, gnädiges Fräulein, dann ist wohl unsere Unterredung beendet.“

Sie neigte leicht das Haupt und wollte sich entfernen. Mit wutverzerrtem Antlitz stellte sich ihr Altrid in den Weg.

„Ehe Sie gehen, möchte ich Ihnen aber erst einmal meine Meinung sagen, nämlich, daß Sie gar keine Ahnung haben, wie sich ein Mädchen Ihres Standes einer vornehmen Dame gegenüber zu benehmen hat. Sie bilden sich ein, eine Künstlerin zu sein,“ höhnlisch lachte sie bei diesen Worten auf, „was Sie können, versteht jede einfache Blumenbinderin aus einem beliebigen Blumenladen, jeder Gärtnergehilfe ebenso gut, und vielleicht noch besser. Nur daß diese Leute nicht so unbedachtene und unverständliche Forderungen stellen wie Sie, sondern sich ihrer Stellung bewußt sind, während Sie die Ihre vergessen.“

Ihre schöne, schlankte Gestalt hoch auf-

gerichtet, stand Gerda da — aus ihren blauen Augen sprach unsägliche Verachtung, aber sie erwiderte kein Wort. Gerade das reizte Astrid, die, wie alle launenhaften Menschen, leicht zu Wutausbrüchen neigte. Wenn sie wütend war, kam es ihr gar nicht darauf an, jemand die häßlichsten Dinge zu sagen, davon wußten die vielen Josen, die sie schon gehabt, ein Lied zu singen. Die stolze Verachtung, die ihr aus den klaren Augen des jungen Mädchens entgegenflamte, brachte sie ganz außer sich. Sie erging sich in den heftigsten Schmähreden und vergaß sich so weit, Schimpfworte anzuwenden. Beide standen mit dem Rücken gegen die Seite des Salons, der in den andern, in die große Halle mündenden eigentlichen Empfangsalon führte.

Plötzlich hörten sie eine sonore männliche Stimme sagen: „Verzeihen Sie, gnädigstes Fräulein, der Diener wies mich in den Empfangsalon, da hörte ich Ihre Stimme hier nebenan, der dicke Teppich verschlang meine Schritte beim Näherkommen, und nun störe ich Sie wohl.“

Gerda war wie erstarrt. Diese Stimme — und sie hier, in dieser peinlichen Situation. Sie süßte, wie ihre Knie zitterten. Wie gebannt blieb sie stehen, wagte sich nicht zu rühren, nicht den Kopf zu wenden.

Astrid war zusammengefahren, als sie Dietrich von Hohenstein sah. Wie unangenehm, daß er gerade in diesem Augenblick auf der Bildfläche erscheinen mußte! Hoffentlich hatte er nicht gehört, in welchen Schmähreden sie sich gegen dieses eingebildete Ding ergangen! Er kannte sie nur als sanft und hingebend, echt weiblich — und nun mußte er sie gerade bei ihrem gerechten Zornesausbruch übersehen!

Ohne Gerda noch eines Blickes zu würdigen, eilte sie mit toter Grazie auf den Eingetretenen zu und rief: „Herr von Hohenstein, Sie hier und jetzt? Ich dachte, Sie wollten heute nachmittag zum Tee kommen.“

Dabei streckte sie ihm mit holdem Lächeln die Hand hin, die er ergriff und leicht mit seinen Lippen berührte.

„Weil ich heute nachmittag wegen dienstlicher, unvorhergesehener Inanspruchnahme nicht kommen kann, deshalb bin ich jetzt schnell herausgefahren, um mich persönlich bei Ihnen zu entschuldigen. Verzeihen Sie, daß ich nicht draußen im Empfangsalon wartete — ich hörte Ihre Stimme und merkte dann allerdings zu spät, daß ich eine — unangenehme Szene störte.“

Der junge Millionärin war nicht ganz wohl zumute. Sie hatte das Gefühl, als ob eine leise Ironie aus seinen Worten und mehr noch aus seinen Mienen spräche.

„Ach,“ sagte sie mit einem leisen Seufzer, ihn wie hilfesuchend ansehend, „ich hatte großen Verger, wie man ihn zuweilen mit Personen hat, denen man einen für sie lohnenden Auftrag geben will, und die dann ihre Stellung vergessen, weil man zu gutmütig ist.“

Sie hatte leise gesprochen. Jetzt wandte sie sich nach der andern Seite, wo Gerda stand und sagte herablassend: „Sie können gehen, Fräulein Wendland. Vielleicht überlegen Sie sich die Sache noch einmal.“

Der junge Offizier hatte bei dem Namen Wendland aufgeschreckt. Jetzt drehte sich das junge Mädchen herum und wollte schnell an ihm und Astrid vorbeigehen. Sie wandte das Gesicht zur Seite.

Da fühlte sie plötzlich ihre Hand erfaßt, sah, fast heftig, so daß es sie schmerzte und eine bebende Männerstimme rief ihren Namen: „Gerda!“

Nur ihren Namen rief Dietrich von Hohenstein, aber was für eine Flut von Empfindungen drückte sich darin aus! Es war, als zwänge er ihre Blinde, sich ihm zuzuwenden — und dann ruhten die Augen der beiden Menschen nach über zwei Jahren wieder ineinander. Ruhten einen kurzen Augenblick selbstvergessen ineinander. Bis ein höflicher

Ausruf Astrids sie aus ihrer Versunkenheit riß.

„Ach,“ sagte sie schneidend, „Fräulein Wendland ist wohl Ihr kleines Verhältnis, Herr von Hohenstein, und diese unverhoffte Zusammenkunft hier kommt Ihnen beiden sehr zustatten!“

Ihr Gesicht war jetzt so entstellt, daß es kaum noch eine Spur der herrlichen Schönheit zeigte, die es sonst so hinreichend erscheinen ließ. Dietrich von Hohenstein ließ Gerdas Hand los. Dann trat er vor Astrid, sah sie mit zornfunkelnden Augen an und sagte mit kalter Verachtung:

„Gnädigstes Fräulein, ich war vorhin wider Willen Zeuge der häßlichen Szene, die Sie hier aufführten. Es war zu spät, um mich ungestört wieder zurückzuziehen, auch wollte ich dem unwürdigen Austritt, den Sie hier einem in jenem Augenblick ganz unbekanntem Jemand machten, beendigen, und deshalb betrat ich diesen Salon. Daß ich gerade Fräulein Wendland, die ich vor zwei Jahren stolz und glücklich meine Braut nennen durfte, vor der weiteren Beschimpfung durch eine zur Furie entstellten Dame retten durfte, das konnte ich allerdings nicht ahnen. Sie gestatten jetzt wohl, daß ich mich mit Fräulein Wendland zugleich entferne.“

Er schlug die Handen zusammen und machte eine kurze Verbeugung. Dann wandte er sich wieder an Gerda, die noch immer ganz fassungslos da stand und sagte mit ruhiger, fester Stimme:

„Ich werde dich jetzt nach Hause bringen, Gerda.“

Willenlos, als ob sie gar nicht anders könne, als ihm gehorchen, schritt sie voran. Sie hörte noch, in peiniglicher Scham darüber, daß sich eine Dame so vergessen konnte, wie Astrid hysterisch aufschrie und ihnen beleidigende Anschuldigungen nachrief.

„Gehen wir schnell,“ sagte Dietrich von Hohenstein, „sonst vergesse ich, daß diese Furie ein Weib ist und züchtige sie, wie sie es verdient.“

In der Halle stand würdevoll und steif der livrierte Diener und half Herrn von Hohenstein in den Mantel, worauf er das wunderbar geschmückte Portal öffnete.

Wie befreit atmete Dietrich auf, als sie beide auf der Straße standen. Er schüttelte sich, als ob er etwas Ekles, Widerliches von sich abtun wollte. Dann aber richtete er seine Au-

gen auf das junge Mädchen, das jetzt ganz blaß war und einen seltsam müden Ausdruck in dem zarten jungen Gesicht hatte.

„Gerda,“ fragte er plötzlich, „wilst du mir nicht sagen, wie es kommt, daß diese Szene möglich war? Wie kommst du nach Berlin, und welche Aufträge sind es, die du ausführt?“

Mit bebender Stimme, die sie vergeblich zur Festigkeit zwingen wollte, erzählte sie ihm, daß sie durch eine hier wohnende Freundin veranlaßt worden sei, sich als Blumenbinderin im künstlerischen Sinn, zum Schmücken der Räume und Tische für Gesellschaften einen Beruf zu schaffen, und daß sie mit ihrer Mutter in Berlin wohne.

Er schüttelte den Kopf, als fasse er das alles gar nicht, als könne er es nicht begreifen. Er hatte einen Fußweg eingeschlagen, der von der Billenstraße hinein in den Wald führte. Und gehorsam schritt sie an seiner Seite — sie wußte, diese eine Aussprache konnte und durfte sie ihm nicht verweigern. Als ob sie sich verteidigen müsse, so redete sie mit einemmal lebhaft und erzählte, wie befreibend ihr Beruf sei und wie er es ihr ermöglichte, sich und ihrer Mutter eine sorgenfreie Existenz zu schaffen.

Er hatte ihr schweigend, ohne sie zu unterbrechen, zugehört.

„Also das ist dein Leben?“ fragte er jetzt. Es klang schmerzhaftes Erstaunen aus seinen Worten. „Gerda,“ fragte er weich, sie zwingend ansehend, „Gerda, mußte das sein? Könnte es nicht ganz anders, tausendmal schöner für dich werden, als mein geliebtes Weib? Steh, ich habe eine Zeitlang geglaubt, du habest damals aus Laune gehandelt, weil du mich nicht wahrhaft geliebt, doch als ich vorhin dem Bild deiner lieben schönen Augen begegnete, da erkannte ich, daß ich getrrt. Du liebst mich noch immer, so wie auch ich dich noch immer liebe. Meine Gerda, sieh mich an, sag, daß alles wieder gut ist zwischen uns. Wir wollen die schlimme Vergangenheit vergessen und der schöneren lichten Zukunft uns zuwenden. Liebste!“

Er war stehen geblieben und nahm ihre herabhängende rechte Hand in die seine. Ihre Finger waren eiskalt. Nun sah sie ihn an und er erschrat — denn ihre Augen blickten wie erloschen.

„Gerda,“ rief er aus, voll grender Angst, „was ist dir? Wenn du mich noch liebst, dann ist doch alles gut, dann können wir noch glücklich werden. Sag, daß du mich noch liebst!“

Leise, kaum vernehmbar, war ihre Antwort.

„Ja, ich liebe dich noch und ich werde dich immer lieben, aber unsere Wege können nie, nie mehr zusammenführen.“

Betroffen sah er sie an.

„Gerda, du redest im Fieber. Wenn du mich liebst, dann mußt du auch mein Weib werden, frakt meiner Liebe habe ich dann ein Recht an dich. Ich werde diesmal nicht von dir lassen,“ fügte er mit Entschlossenheit hinzu. Traurig antwortete sie:

„Ach, es ist ja unmöglich, Dietrich,“ hat sie, ihn flehend ansehend, „glaube mir doch, wenn ich dir sage, daß ich nie, nie dein Weib werden kann.“

„Ja, aber um Himmels willen!“ unterbrach er sie heftig, „weshalb denn nicht? Es liegt doch gar kein Grund vor. Damals schriebst du mir schon das gleiche. Du dachtest eben, weil du arm geworden, müßtest du mir dein Wort zurückgeben.“

„Nicht deshalb allein.“ Zögernd, stotternd sagte sie es.

Da kam ihm plötzlich etne leise dämmernde Erkenntnis der Wahrheit, denn er erinnerte sich einer Andeutung, die er einmal gehört. Daß der Bankier Wendland in der letzten Zeit vor seinem Tode stark spekuliert, und wenn er nicht so plötzlich vom Herzschlag erkrankt worden wäre, hätte die Firma den Bankrott anmelden müssen, durch eigene Schuld.



## Stilles Lied.

Von Anton König.

Das war mein schönstes, tiefstes Lied,  
Das nie ich hab' gesungen,  
Und das im innersten Gemüt  
Im Werden ist verklungen.

Ich such' den Ton oft sehnsuchtsbang,  
Er will mir nicht gelingen;  
Doch manchmal fühl' im Tagesdrang  
Das Herz ich sacht erklingen.

Dann tönt's wie Gruß aus schön'rem Land  
Aus fernem, sel'gen Zeiten,  
Wie wenn, Verklärte, deine Hand  
Seis rührte an die Saiten . . .



„Es hängt mit deinem verstorbenen Vater zusammen, Gerda?“ fragte er jetzt.  
Sie nickte nur, zu sprechen vermochte sie nicht, zu stark war ihre innere Erregung. Einen Augenblick überlegte er.

Dann begreife ich wohl, daß du damals auf dem Zurückgehen des Verlöbnißes bestandest, aber selbst, wenn dein verstorbenen Vater in einem Augenblick der Schwäche eine Schuld auf sich geladen hat, so bist du doch dafür nicht verantwortlich zu machen. Damals hätte ich es ihm vielleicht nicht verzeihen können, dennoch, Gerda, das Schwöre ich dir bei meiner Mannesehre, meine Liebe zu dir wäre nicht davon berührt worden, ich wäre dir treu geblieben.“

Einen Augenblick war es ihr, als schreite sie in einem schönen, seltsam Märchenland. Ihr Herz bebte vor Glück und Stolz, daß sie die Liebe ihres Lebens einem solchen hochstimmigen Manne geschenkt, und daß dieser Mann sie wiederliebte. Doch gleich darauf zerrann das Glücksgefühl. Sie litt die furchtbaren Qualen, daß sie ihm das eine nicht sagen konnte, ihr Eheversprechen an Steiner, und daß sie noch in diesem Jahr dessen Gattin werden müsse. Nein, das brachte sie nicht über ihre Lippen. Aber wenn er es erfuhr, würde er sie nicht verachten?

Aber selbst, wenn sie ihm alles gestand, wie groß die Schuld ihres Vaters nach den vorliegenden Beweisen gewesen, und daß auch ihre Ehre verloren war, wenn sie Steiners Hilfe nicht angenommen hätte, er würde doch ihr Versprechen nicht begreifen. Doch, hatte er nicht eben selbst gesagt, damals hätte er ihrem toten Vater nicht verziehen. Also war der Weg, den sie eingeschlagen, doch der richtige gewesen. Denn Dietrich wußte und ahnte ja nicht, daß Steiner es in der Hand gehabt, ihren Namen an den Pranger zu stellen. Sie aber wollte und konnte ihm das nicht alles auseinandersetzen, ihm nicht sagen, daß sein Onkel unter diesen Umständen nie in eine Heirat seines Neffen mit ihr eingewilligt hätte.

„Mein Lieb, du kannst jetzt ruhig alle Gedanken fahren lassen. Sieh, ich ging damals nach Schloß Hohenstein, einen längeren Urlaub nehmend. Aber ich konnte das Leben auf dem Lande unter den veränderten Bedingungen nicht ertragen. Onkel Rudolf in seiner großen Güte machte mir selbst den Vorschlag, vorläufig Offizier zu bleiben und möglichst mich für die Kriegsakademie vorzubereiten. Er meinte, die geistige Arbeit würde mich eher ablenken und der Aufenthalt in der Großstadt mir Zerstreuung und Anregung bieten. Nun bis zu einem gewissen Grade hatte er recht, der Gute. Mehrere Monate deckt ihn nun schon die Erde, Gerda, ich bin sein alleiniger Erbe, bin jetzt der Besitzer von Schloß Hohenstein, das auf seine Herrin wartet, auf dich.“

„Ich sah dich neulich mit Fräulein Höffner,“ sagte Gerda plötzlich. „Zur rittet nebeneinander und heute deutete sie mir an, daß am Schluß der großen, nächste Woche stattfindenden Gesellschaft, zu der ich die Räume schmücken sollte, ihre Verlobung verkündet würde. Da glaubte ich, du seist schon ihr Verlobter, mußte es eigentlich glauben.“

Sein edel geschnittenes Gesicht verfinsterte sich bei ihren fast höchstern gedankerten Worten.

„Ja,“ entgegnete er, „um ein Haar hätte ich mir Ketten angelegt, die dann nicht mehr zu zerreißen gewesen wären. Nicht, daß ich Astrid Höffner geliebt hätte, aber sie zeigte sich stets so sanft und weiblich, und da ich die Liebe zu dir, die du so völlig aus meinem Gesichtskreis geschwunden warst, endgültig töten wollte, da gewöhnlich ich mich allmählich an den Gedanken, dieses Mädchen zu meiner Gattin zu wählen. Es war ein glücklicher Zufall, der mich heute in dieses Haus führte, wo ich Astrid Höffner einmal ohne die Maske der sanften Weiblichkeit, die sie mir gegenüber stets zur Schau trug, sah. Aber,“ jetzt wurde seine Stimme wieder weicher, „ein glücklicher Zu-

fall war es auch insofern, als ich dich, Gerda, nie mit für immer verloren Geglaupte, wiederfand.“

Voll heißer Zärtlichkeit ruheten die grauen Männeraugen bei diesen Worten auf dem lieblichen zarten Gesicht, das für ihn unendlich reizvoller war, als das blendend schöne Antlitz Astrid Höffners es je gewesen.

Gerda hielt ihre Augen gesenkt. Er sah, wie sie plötzlich am ganzen Körper zitterte.

„Gerda,“ rief er besorgt, „du bist nicht wohl, die häßliche Szene vorhin hat dich aufgeregt, du leidest?“

Sie vermochte nicht zu antworten, sie nickte nur bejahend. Es war eine plötzliche Schwäche über sie gekommen, so daß sie jeden Augenblick fürchtete, umzukippen.

„Wir wollen umkehren,“ bat sie endlich mit tonloser Stimme, „ich möchte nach Hause fahren.“

Erschreckt über ihre Blässe und den leidensvollen Zug in ihrem Gesicht, willfahrte er sofort ihrem Wunsch und schlug den Rückweg ein. Gerade als sie am Forsthaus Hundehöhe wieder auf den breiten Fahrweg heranstraten, fuhr ein leeres Auto vorbei. Dietrich von Hohenstein winkte dem Fahrer, der auch gleich anhaltete. Ohne Widerspruch stieg Gerda ein; wie tödlich erschöpft lehnte sie sich in die Polster des Wagens. Dietrich nahm neben ihr Platz.

„Meine Adresse?“ Er fragte es leise, damit der Fahrer es nicht hören sollte. Sie nannte ihm Straße und Hausnummer, die er dann dem Fahrer zurief. Einen Augenblick später sauste das Gefährt schon in voller Fahrt davon. Gerda hatte die Augen geschlossen. Ihr war, als sei das alles, die voraufgegangene Szene mit Astrid, das so unerwartete Wiedersehen mit Dietrich, jetzt die Fahrt im Auto neben ihm gar nicht Wirklichkeit, sondern ein wirrer Traum, aus dem sie im nächsten Augenblick erwachen würde.

Und wie aus einem Traum fuhr sie auf, als der Wagen in der Dornierstraße hielt. Dietrich öffnete den Wagenschlag und half Gerda beim Aussteigen.

Nachdem er den Fahrer entlohnt hatte, sagte er: „Ich werde dich jetzt hinaufbringen zu deiner Mutter. Und morgen, sobald du dich besser fühlst, komme ich wieder, und dann besprechen wir alles.“

Entsetzt starrte sie ihn an. Jetzt erst schien sie die Wirklichkeit zu begreifen.

„Nein, nein,“ rief sie hastig, „Mutter ist lebend, sie würde erschrecken, wenn sie uns beide zusammen sähe, würde es nicht begreifen.“

Sie sah, daß er die Brauen zusammenzog, wie im tiefen Schmerz, und daß er sich nur mühsam beherrschte.

Da fuhr sie fort mit fester Stimme:

„Dietrich, wozu wollen wir uns beide weiter quälen? Ich kann nie kein Weib werden, nie, das schwöre ich dir, und du mußt es als Schicksal hinnehmen. Du wirst sicher noch glücklich werden, mit einer Frau, die es verdient, deine Gattin zu sein. Es wäre besser gewesen, wir hätten uns nicht wiedergesehen. Verzeihe mir, aber ich kann und darf nicht anders handeln. Versuche mich zu vergessen — und lebe wohl!“

Ohne ihm auch nur die Hand zu reichen, ihn nur stehend aus ihren großen, vor innerer Erregung ganz dunkel schimmernden Augen ansehend, wandte sie sich um und klingelte an der Tür des Hauses, die sich sofort öffnete. Einen Augenblick später war Gerda ins Haus getreten, dessen Tür sich gleich hinter ihr schloß.

Dietrich von Hohenstein stand da, wie erstarrt. Im ersten Augenblick wollte er Gerda nachsehen, doch sich mühsam zusammennehmend, gab er dieser impulsiven Regung doch nicht nach, sondern ging mit schnellen Schritten nach dem Altkomplatz, wo er sich ein Auto nahm und als Ziel die Adresse Herbert Granfelds angab. Er mußte das alles mit dem Freunde

besprechen. Seine Aufregung wuchs von Minute zu Minute. Nein, er würde Gerda jetzt, wo er sie wiedergefunden, nicht aufgeben. Sein Entschluß war ganz fest. Ihre Ueberzeugung, ihm nicht angehören zu können, weil ihr Vater durch gewagte Spekulationen sein Vermögen verloren und vielleicht auch ihm anvertraute Gelder riskiert hatte — schien allerdings zur festen Idee bei ihr geworden zu sein. Doch er zweifelte nicht daran, daß es ihm schließlich kraft seiner Liebe gelingen würde, ihr eine andere Ueberzeugung beizubringen, nämlich die, daß sie sein Weib werden mußte, weil sie ihn liebte. Daß sie ihn noch liebte, daß ihm ihr ganzes Verzei, so tief und innig empfindendes Herz gehörte, das hatte sie ihm ja verraten. Sie war eben der Lüge und Verstellung ganz unfähig.

Seine Aufregung legte sich allmählich. Das Gefühl, daß Gerdas Liebe ihm gehörte, beruhigte ihn, er konnte, als er bei dem Freunde ankam, diesem ganz ruhig alles erzählen. Wie er Astrid Höffner in ihrer Witze gesehen, und wie er Gerda, seine Gerda, wiedergefunden habe.

Herbert Granfeld, selbst so glücklich durch seine Brautwahl mit dem Mädchen, das er liebte, wollte gerne dem Freund beistimmen sein. Er teilte ihm nun vor allen Dingen mit, daß Leonie jene Freundin Gerdas sei, die sie seinerzeit mit nach Berlin genommen habe.

„Meine kleine Braut ist so klug und praktisch, daß sie sicher einen Vorden finden wird, auf dem du Gerdas Bedenken besiegen kannst. Gerda hat dir, das sehe ich jetzt ein, damals nur aus Ekelmut ihr Wort zurückgegeben. Sie ist ein sehr selbstloser Charakter, der das eigene Glück in letzter Linie erwägt. Du darfst natürlich nicht zu stürmisch vorgehen, sondern nur ganz langsam und vorsichtig.“

Dietrich nickte. Er fand, daß der Freund recht hatte, aber er fühlte zugleich, daß es ihm schwer fallen würde, jetzt, wo er Gerda wiedergefunden, sich in Geduld zu fassen.

Herbert Granfeld erzählte seiner Braut, Leonie Helbing, was ihm sein Freund mitgeteilt. Nun, wo er der Ansicht war, daß Gerda sich und Dietrich durch übertriebenes Ehrgefühl das Lebensglück vernichtete, hielt er es nicht mehr für Indiskretion, über ihre frühere Verlobung zu reden.

Leonie hatte mit großer Spannung den Mitteilungen ihres Verlobten gelauscht, ihn zuweilen mit einem Ausruf des Erstaunens unterbrechend. Als er geendet, sagte sie ganz aufgeregt:

„Ach nun ist mir alles klar. Damals, als ich Gerda bald nach dem Tode ihres Vaters besuchte, da merkte ich gleich, daß sie sehr unglücklich war, und nicht allein durch den Tod ihres Vaters die Trauer um den Verstorbenen trug. Allein bei ihrer in Herzenssachen sehr zurückhaltenden Natur konnte sie sich nicht entschließen, mir ihren Kummer zu offenbaren. Also Herr von Hohenstein war ihr Verlobter! Welch ein Glück, daß ich noch in letzter Stunde über meine schöne Kusine die Augen aufgingen! Sie war nämlich ihrer Sache schon ganz sicher und ließ mir gegenüber durchblicken, daß sie demnächst ihre Verlobung bekannt geben würde. Nun, ich gönne dem hochmütigen Geschöpf die Enttäuschung, im Grunde ist sie ja doch keiner wahren Liebe fähig, wenn sie auch mächtig in Dietrich von Hohenstein verliebt war. Aber nun wollen wir beraten, was wir tun, wie wir Gerda und deinem Freund helfen können.“

„Ja, das wollen wir,“ bekräftigte Herbert Granfeld die Worte seiner Braut. „Dietrich hat sich in den letzten Jahren sehr zu seinen Ungunsten geändert, war nicht mehr der gleichmäßige Charakter wie früher. Er hat eben Gerda immer noch geliebt, da er eine sehr tief angelegte Natur ist. Wenn er wirklich Astrid geheiratet hätte, oder auch eine andere, so wäre er, da er die alte Liebe im Herzen trug, doch unglücklich geworden.“

Fortsetzung folgt.



8250. Seidenhut für junge Mädchen.

# Neueste Moden



8251. Moderner Frühjahrsstut in Käpfform für Badische.

8282. Nachmittagskleid mit leichter Kurbelstückerel. Erforderlich für Größe III etwa 3,80 m Stoff, 0,90 m breit; 1,00 m Futter, 0,80 m breit. Untere hübsche Vorlage zeigt eines der so beliebtesten auf beiden Seiten verfertigten gearbeiteten Kleider.

Die Futtertaile richtiget man mit Rücken-schluß ein und setzt ihr den kurzen Futterärmel ein. Nun bringt man ihr zunächst den rechten Vorderteil auf und fügt dann den linken an, der, wie ersichtlich, bis zur Seitennaht übergreift. Der untere Rand des Taillenoberstoffes ist hoch umzuzäumen und legt sich lose auf den oberen Rockrand, der eingereicht der Futtertaile angefügt wird. Beim Rod ist zu beachten, daß die linke Vorderbahn nur bis zur eingezogenen vorderen Mitte zuzuschneiden ist, während der Außenrand der rechten Vorderbahn mit leichten Säcken unter der Stückerel auf der linken Vorderbahn zu halten ist. Der untere Ergänzungsteil wird mit breituntertretendem Rand dem Rod angefügt. Die Kurbelstückerel wird mit Seide in der Farbe des Kleides angefügt. Die ganze untere Rockweite beträgt 1,70 m.

8283. Nachmittagskleid mit Kragen aus weißer Seide. Erforderlich für Größe III etwa 3,90 m Stoff, 1,00 m breit; 0,40 m weiße Seide, 0,70 m breit; 1,80 m

Futter, 0,80 m breit. Das hübsche Kleid aus mittelfarbigen Wollstoff ist mit dichten Steppstreifen, die mit Cordoneiseide in der Farbe des Kleides ausgeführt werden, verziert. Die Stepperei ist nach Linienangabe auf den Schnittteilen auszuführen. Zunächst wird die Futtertaile mit vorderem Schluß hergerichtet und mit dem Ärmel versehen, der durch eine hohe Manschette aus Oberstoff ergänzt wird. Der Taillenoberstoff wird mit dem Einsatz verbunden, wobei man links seitlich den

Schluß durch Druckknöpfe herstellt. Dem Armschnitt fügt man den Oberstoffärmel an, und zwar muß die Ärmelnaht auf die Seitennaht treffen. Zum Rod verbindet man die Vorderbahn mit der durch einen Ansatz aus Stoff ergänzten Futterhinterbahn, über die die mit Stepperei verzierte Tunika fällt. Der Rod, der links seitlich schließt, ist der Taille anzulegen. Die Naht deckt der schmale, gesteppte Gürtel.

8284. Nachmittagskleid mit besticktem Vorderteil. Erforderlich für Größe III etwa 4,00 m Stoff, 1,10 m breit; 2,50 m Futter, 0,80 m breit. Man stellt zunächst die Futtertaile mit Rückenschluß her und setzt ihr den durch Anlagteile aus Oberstoff ergänzten Futterrod an. Die untere Rockweite beträgt 1,75 m. Die Tunika, die am unteren Rande von einer schmalen Strichstückerel abgeschlossen wird, ist eingereicht der Futtertaile an der angezeichneten Linie anzulegen. Die seitlichen Taillenteile werden der Futtertaile nach Linienangabe angefügt und am unteren Rande eingereicht. Vorder- und Rückenteil verbindet man auf der Naht, sichert die seitlichen und unteren Ränder durch untergesteppte Schrägstreifen und verbindet diese Teile nur am Ausschnittsrande mit



8282. Nachmittagskleid mit leichter Kurbelstückerel. Normalschnitt, Größe I und II.  
8283. Nachmittagskleid mit Kragen aus weißer Seide. Normalschnitt, Größe II und III. — 8284. Nachmittagskleid mit besticktem Vorderteil. Normalschnitt, Größe II und III. Mustervorzeichnung zur Stückerel zu beziehen für 1 A (1,60 K) und Porto.



8285. Bluse mit Filetmotive. Normalchnitt, Größe II und III.

der Futter-  
taffe. Den  
Vorderteil  
ziert eine  
flotte Strich-  
stichtiderei,  
die in ab-  
weichender  
Farbe aus-  
geführt wird.  
Zugleich mit  
dem Ober-  
stoffärmel  
wird der  
kurze Futter-  
ärmel dem  
Arm-Aus-  
schnitt einge-  
fügt, und  
zwar muß  
die Ärmel-  
naht auf die  
Seitennaht  
der Taille  
treffen. Den  
einzureihen-  
den unteren  
Ärmelrand  
begrenzt die  
Manschette,  
die gleichfalls  
besetzt wird.



8286. Weste aus kariertem Stoff. (Nur einer Kostümmade zu tragen.) Normalchnitt, Größe II und III.

tige, elfen-  
beinfarbige  
oder Bast-  
seide. Die  
Stiderei ist  
zwischen den  
auf den  
Schnittteilen  
dargezeichneten  
Linien  
anzubringen.  
Auch der Ärmel,  
der, mit  
der Naht auf  
die Seiten-  
naht der  
Bluse tref-  
fend, dieser  
einzufügen  
ist, wird be-  
sitzt. In den  
hinteren  
Rändern  
Druckknopf-  
schluß. Den  
unteren Blu-  
senrand reißt  
man ein und  
sagt ihn in  
ein Bünd-  
chen. — 8288.  
Blusen-



8287. Bluse mit wirkungsvoller Stiderei. Normalchnitt, Gr. II u. III. Musterverzeichnung zu Stiderei zu beziehen für 2,50 M (4 K) und Porto.

8285. Bluse mit Filetmotive. Erforderlich für Größe III etwa 2,00 m Stoff, 0,90 m breit. Die elegante Bluse wird aus weißem Schleierstoff zugeschnitten und nach Abbildung mit eingesezten Filetmotive verziert. Der Kragen wird aus Filetstoff zugeschnitten und befrist, sowie ringsum mit einer schmalen eingereichten Falbe abgeschlossen. Der einzureihende untere Ärmelrand wird von dem schmalen Bündchen begrenzt. Dem rechten hinteren Rand ist die schmale Schlußfalte aufzulegen, unter der die Bluse geknöpft wird. Den unteren Blusenrand reißt man ein und sagt ihn in ein Bündchen.

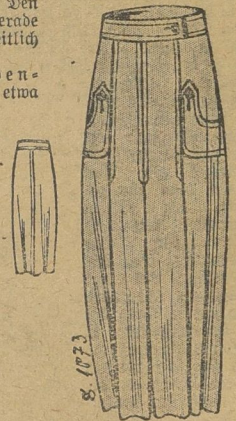
rod aus Stoff und Seide. Erforderlich für Größe III etwa 2,10 m Stoff, 1,00 m breit; 0,80 m Seide, 1,00 m breit. Zu dem kleidsamen Rod wird Stoff und Seide zusammengestellt. An unserem Modell war die breite untere Seidenblende aufgelegt, man kann sie jedoch auch, um Stoff zu sparen, zwischen den oberen Teil und den schmalen unteren Rand setzen. Oben wird die Vorderbahn durch einen kurzen seidenen Teil ergänzt. Den einzureihenden oberen Rand stützt der gerade Innengurt. Der schmale Gürtel wird seitlich aufgeknappt.



8288. Blusenrod aus Stoff und Seide. Normalchnitt, Größe II und III.



8290. Bluse aus gemustertem Stoff mit einfarbigen Blenden. Normalchnitt, Größe I und II. — 8291. Bluse mit Kurbelstiderei. Normalchnitt, Größe II und III.



8292. Blusenrod mit Taschen. Normalchnitt, Größe III und IV.



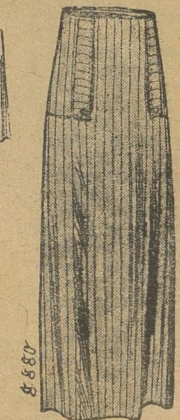
8289. Blusenrod mit Blendenbesatz. Normalchnitt, Gr. I und II.

8286. Weste aus kariertem Stoff. Erforderlich für Größe III etwa 1,40 m Stoff, 1,00 m breit. Schwarz-weiß kariertes Wollstoff ergibt das Material zu der praktischen Weste, die an den vorderen Rändern mit Knopfschluß versehen und am Ausschnitt durch den Schaltragen abgeschlossen wird. Ein seitlich aufzutropfender Gürtel hält die Weste, die durchgehend gefüttert wird, in leichten Falten zusammen.

8287. Bluse mit wirkungsvoller Stiderei. Erforderlich für Größe III etwa 2,00 m Stoff, 0,90 m breit. Als Material zu der vornehm wirkenden Bluse, die mit einer in dunkelblauer Seide ausgeführten Strichstiderei reich verziert ist, dient kräf-

2,10 m Stoff, 1,00 m breit. Der schlichte Rod, dessen untere Borte 1,70 m beträgt, wird mit zwei aufzusteppenden Blenden garniert. Seitlich sind Tascheneinschnitte anzuführen, denen man Taschen unterlegt. Den oberen Rodrand reißt man ein und stützt ihn durch den geraden Innengurt. Der lose aufliegende Gürtel wird vorn übereinander geknöpft.

8290. Bluse aus gemustertem Stoff mit einfarbigen Blenden. Erforderlich für Größe II etwa 1,90 m gemustertem Stoff, etwa 0,80 m breit; 0,60 m glatter Stoff, 0,80 m breit. Aus gemustertem Schleierstoff wird die hübsche Bluse zugeschnitten und nach Abbildung und Linienangabe



8293. Blusenrod aus gestreiftem Stoff. Normalchnitt, Gr. II u. III.

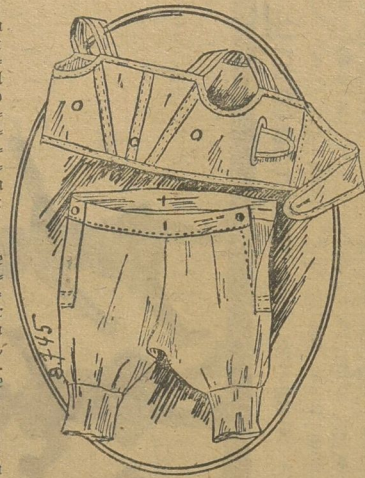




8294. Nachmittagskleid mit leichter Stiderei. Normalchnitt, Größe I u. II. Musterzeichnung zur Stiderei zu beziehen für 2,4 (3,20 K) u. Porto.

mit Blenden aus einfarbigem Stoff besetzt. Die querüber aufzufedende Blende ist in doppelter Stofflage herzurichten und nur am oberen Rande anzustepfen. Die angeschnittene Manschette des Ärmels wird durch Druckknöpfe zusammengehalten. Den unteren Blusenrand reißt man ein und saßt ihn in ein Bündchen. Am Gürtel sind vorn und rückwärts battenförmige Garnitureile zu besetzen. Druckknöpfe halten die hinteren Blusenränder zusammen.

8291. Bluse mit Kurbelstiderei. Erforderlich für Größe III etwa 2,50 m Stoff, 0,90 m breit. Die aparte Bluse aus mattblauer Seide zeigt schwarze Kurbelstiderei, die seitlich auf dem Kimonoteil und auf den Ärmeln auszuführen ist. Vorder- und Rückenteil werden dem Kimonoteil mit überstretendem Rande aufgesetzt. Vorn links seitlich ist an dieser Stelle der Schluß der Bluse durch Druckknöpfe zu bewerkstelligen. Der Kimonoteil wird am Ausschnittande durch einen kleinen Knäpfer eingeschränkt. Den unteren Rand des Ärmels reißt man ein und



8295. Leibchen und Unterbeinkleid für Knaben. Normalchnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren.

nach Zeichenangabe aufzustepfen. Die untere Rockweite beträgt 2,45 m.

8293. Blusenrod aus gestreiftem Stoff. Erforderlich für Größe III etwa 2,16 m gestreifter Stoff, 1,00 m breit. Den faltenlos gearbeiteten Rod ergänzen Hüftpartieile, denen vorn quergestreifte Patten aufgesetzt werden. Der obere Rand wird durch den geraden Innengürtel gestützt. Die ganze untere Rockweite beträgt 1,93 m.

8297. Kittelkleid für größere Mädchen. Erforderlich für 12-14 Jahre etwa 2,90 m Stoff, 1,10 m breit. Den Kittelbahnen sind vorn und rückwärts Toffalten aufzulegen, die man nach Zeichenangabe einlegt und vorn befestigt. Links seitlich wird unter der Falte der Schluß des Kleides durch Druckknöpfe hergestellt. Durch Einschnitte in den Faltenbahnen leitet man den Gürtel, der das Kleid in leichten Falten zusammenhält. Den einzureihenden unteren Ärmelrand begrenzt die Manschette nebst Aufschlag.

8298. Kittelkleid für kleine Mädchen. Erforderlich für 5 bis



8296. Nachmittagskleid mit aparter Stiderei. Normalchnitt, Größe II und III. Musterzeichnung zur Stiderei zu beziehen für 1,50 A (2,40 K) und Porto.

begrenzt ihn durch die Manschette. Der Schärpengürtel wird lose umgeschlungen und links seitlich verknötet.

8292. Blusenrod mit Taschen. Erforderlich für Größe IV etwa 2,50 m Stoff, 1,30 m breit. Die Vorderbahn des Kleidchens Rodes wird in zwei nebeneinander liegende Toffalten geordnet, die etwa 40 cm lang festzustepfen sind. Die äußere Falte der Vorderbahn legt sich auf die Seitenbahn, links seitlich wird unter dieser Falte der Schluß des Rodes hergestellt. An der hinteren Naht wird der Rod nach Zeichenangabe in gegenseitige Falten geordnet. Den oberen Rodrand stützt der gerade Innengürtel. Der lose ausliegende Gürtel wird links seitlich geknöpft. Die Taschen sind



**Unsere Lindaschnitte**

kosten 50 Pf. (75 h) das Stüd. Bei Bestellung durch die Post sind jeder Bestellung 10 Pf. (15 h) für Porto beizufügen. Der Verlag.

6 Jahre etwa 1,65 m Stoff, 1,00 m breit. An dem hübschen Kleidchen treten die Vorder- und die Hinterbahn nach abwärts mit überstretendem Rande auf die Seitenbahn und werden mit Knöpfen und imitierten Knopflöchern verziert. Auf der Ähsel wird der Stoff vorn und rückwärts innerhalb der kastenartigen Vorseichnung je in drei,  $\frac{1}{2}$

Zentimeter tiefe Säumchen abgenäht. Den einzureihenden unteren Ärmelrand begrenzt die kleine Manschette nebst Aufschlag. Dem Halsanschnitt fügt man den Krager an und leitet den Gürtel vorn durch Einschnitte. An den hinteren Rändern Druckknopfschluß.

8297. Kittelkleid für größere Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren. Musterzeichnung zur Stiderei zu beziehen für 80 s (1,30 K) und Porto. — 8298. Kittelkleid für kleine Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren. — 8299. Mädchenkleid aus glattem und kariertem Stoff. Normalchnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 8300. Mädchenkleid mit Falten garnitur. Normalchnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.



# Für unsere Kleinen




## Ringwerfen. v. Udele Elkan.

Ha, wie der Ring zur Scheibe fliegt,  
 Das nenn' ich ein Vergnügen!  
 Ich denke sicher, daß ich schnell  
 Den Preis werd' heute kriegen.  
 Denn ich — ich bin die Größte ja,  
 Bin größer noch als Gretchen,

Und Mutter nennt mich immer nur  
 Ihr flinkes kleines Mädchen.  
 O weh, der Ring verfehlt das Ziel,  
 Das will mir nicht behagen,  
 Jedoch ihr andern könnt euch nun  
 Nicht über mich beklagen.

## Schneeglöckchen. Eine Frühlingsgeschichte von Hermine Mörike.

Also, morgen ist große Stöberei," sprach der liebe Gott zu Petrus und der versammelten Engelschar. „Seht zeitig zur Ruhe, damit ihr morgen bei Kräften seid.“

Das taten die Engel. Sie legten sich sogleich in ihre molligen Wolkenpfühle, aber früh mit der Sonne standen sie anderntags auf, und nun hob ein emsiges Getriebe an.

Der blaue seidene Himmelsvorhang mußte gewaschen und gebügelt werden. Des lieben Gottes Thron und die Sonne erhielten frische Vergoldung und der Mond, welcher vom letzten Zusammenstoß mit der Sonne her noch einige Dullen

aufwies, mußte neuerdings flach und blank gehämmert werden. Dies war ein verantwortungsvolles Geschäft, das der heilige Petrus selbst übernahm. Er verstand sich gut auf dergleichen, denn lang genug war er ja schon im Himmel.

Da gab es aber auch noch unzählige Wolkensklippen zu klopfen und da waren die vielen tausend Sternlein, von denen jedes einzelne gepußt werden sollte.

Dies letztere Geschäft hatte der liebe Gott für die kleineren Engel ausersehen. Die Sterne wurden zunächst in große Haufen gesammelt, dann setzten sich die Englein im Kreis herum und be-

gannen mit vielem Fleiß die Arbeit. Es sah niedlich aus, wie sie draufloslegten. Mit weichen Wollenfetzen rieben sie die Sterne blank; zuvor aber mükten sie jedes erst ein wenig anhauchen, und ein paar ganz besonders eifrige Engelnchen versuchten es wohl ab und zu mit etwas Spude.

Wie sich die Arbeit gerade im schönsten Gang befand, kamen Hinz und Kunz daher.

Das waren zwei übermütige, kleine Engel, oder wie der Petrus meinte, Vengel, die stets zum Neden und Balgen aufgelegt waren. Sie trugen eine Menge gesammelter Sterne herbei. Aber anstatt sie ordentlich niederzulegen, warfen sie damit auf die arbeitenden Engelnchen. So entstand im Handumdrehen eine regelrechte Balgerei, an welcher sich schließlich die ganze Gesellschaft beteiligte. Es ging hitzig zu und blutige Köpfe gab es auch und die Sternchen flogen im ganzen Himmel herum.

Wer weiß, wozu das alles noch geführt hätte, wäre nicht der heilige Petrus dazwischen gekommen, der die erhitzten Streiter an die Arbeit zurück trieb und Hinz und Kunz tüchtig verflopfte.

Dann wurden die beiden ausgeschied, die herumgestreuten Sternchen wieder einzusammeln.

Am Abend aber, als die Sternlein frisch gepuzt am Himmel hingen, da zeigte es sich, daß eines fehlte.

Gleich ließ der liebe Gott Hinz und Kunz vor sich treten.

„Ihr habt wieder Schabernack getrieben, anstatt gesittet zu arbeiten,“ sprach er, als die zwei Sünder mit gesenkten Augen und hängenden Flügeln vor ihm standen. „Nun geht aber und schafft mir augenblicks den Stern zur Stelle; hinter der Kiste nächst dem Himmelstor liegt er.“

Hinz und Kunz sprangen mit gleichen Füßen davon; sie waren froh, daß es ohne Strafe abgegangen war und daß ihnen der liebe Gott gleich gar auch das Versteck verraten hatte. Nun war es ganz leicht den Stern zu holen. Der Kiste gab man einfach einen tüchtigen Schuß,

dann brauchte man den Stern bloß noch aufzuheben.

Aber wie es bei Hinz und Kunz, den beiden Wildfängen nicht anders zu erwarten war, fiel der Schuß, den sie der Kiste gaben, ein wenig zu kräftig aus. Die Kiste schlug polternd um und ihr Inhalt entleerte sich durchs Himmelstor auf die Erde hinunter. Lauter silberne Glöbchen waren es, solche wie sie uns das Christkind an den Weihnachtsbaum zu hängen pflegt. Mit seinem Klingen wirbelten sie durch den Himmelsraum hinab.

Hinz und Kunz standen starr vor Schreden. Dann stürzten sie sich dem lieben Gott zu Füßen, flehten weinend um Hilfe und Vergebung und gelobten künftighin Gehorsam und Besserung.

Der allzeit gütige liebe Gott streckte die Hand aus, da wandelten sich die Glöbchen im Fallen in weiße Blumen, wie wir sie im Frühling auf der Flur finden.

Schneeglöbchen werden sie genannt und lieblich sind sie anzusehen.

Und wenn ein artiges Kind über die Wiese kommt, so vermag es unter den weißen Blüten von ungefähr oft ein recht es echtes Silberglöbchen zu finden. Das hat ein Klöppelchen aus purem Golde und singt im Windeswehn mit zartem Glockenstimmchen:

„Freu dich, der Frühling ist da!“

\* \* \*

So, und nun spring du nur gleich auf die Wiese, um solch ein Silberglöbchen zu suchen; dann wird es sich zeigen, ob du wirklich ein artiges Kind bist. Ich meine so eines, das seiner Mutter noch niemals Aerger und Verdruß bereitet hat. —

Ob Hinz und Kunz ihr Versprechen gehalten haben, das weiß und glaub ich eigentlich nicht so recht.

Wenn wir mal in den Himmel kommen, werden wir ja sehen!

## Jugendpost.

**Kurt Loyer.** Daß Du Dich mit dem Preise erfreut hast, will ich gern glauben.

**Joseph Kroner.** Dein Gedicht mag ja sehr gut gemeint sein, aber druckreif ist es noch nicht. Und wer wird denn gleich nach dem Honorar fragen?

**Herbert Fiebler.** So ist es recht, nur immer weiter geraten, dann kommt Fortuna eines Tages wieder zu dir.

**Hermann Ebner.** Daß Du solch eifriger Leser bist, freut mich herzlich, aber das Gedicht läßt sich beim besten Willen nicht verwenden, denn es ist gar kein richtiges Gedicht. Du scheinst der Einleitung Deines Briefes nach ein Engros-Dichter zu sein.

**Briefe und Kartenwechsel wünschen:** Räte Goldmann, Leipzig, Pfaffenfurterstraße 6 (mit 10—11jährigen, lustigen Mädchen der Großstadt), Erwin Mitholz, Wien 11, Eberzog-Karlplatz 12, 15 Jahre alt, auch in englischer Sprache; Mida Schalk, 10jährig, Wien XIX, Gürtel 13; Rosa Brauer, Wien XVIII, Weidengasse 20;

Grete Stockinger, Wien XX, Klosterneuburgerstr. 13; Helene Neumann, 15jährig, Hannover, Bahrenwalderstraße 21 (auch in Stenographie Stolke-Schrey); Steffi Apfeler, Wien XX, Brigittengasse 7; Mida Machac, ebenda, bei Apfeler.

## Knackmandel 610.

Für die richtige Lösung des nachfolgenden Rätsels sende der Verlag vier Geschichtenbücher als Preise aus, zwei für Knaben und zwei für Mädchen. Die Lösungen sind bis zum 23. März mit der Aufschrift „Knackmandel 610“ an den Verlag auf Postkarte portofrei einzusenden und müssen den ausgeschriebenen Vornamen und Altersangabe enthalten. Die Preisempfänger werden durch das Los bestimmt und ihre Namen mit der Auflösung in der „Rätsel-Ecke“ im Hauptblatt veröffentlicht.

### Verkürzungsrätzel.

Einer Himmelsrichtung nimm das letzte Stück; Ein Kleidungsstück bleibt dann zurück.

**Vorzügliche Kräutertee's**  
in verschiedenen Mischungen als:  
**Deutscher Tee, Paket 30 und 60 Pfg.,**  
bester Ersatz für chinesischen Tee. Ferner  
**Gebirgskräutertee, Jenaer Tee,**  
**Ziegenhainer**  
**und Blutauffrischungstee.** 1951  
Probepaket von diesen 5 Sorten M. 3.— per Nachn. nach allen Orten.  
**Kräuterhandlung Tonndorf, Jena i. Th.**

**+ Neu +**

Große Heilerfolge durch **Wohlmuth-Apparate f. Nerven-, Magen-, Nieren- u. Blasenleiden,** Lähmung, Ischias und Rheumatismus, Hand- u. elektrische Massage-Behandlung von staatl. gepr. **J. Barm,** Heilgehilfe, **Bahnhostr. 36.** und 2—6 Uhr.

**Leberflecke,**  
Gesichtshaare, Warzen, Pickeln,  
Blüten, Sommersprossen, grauen,  
fahlen Teint  
beseitigt unter Garantie  
**Spezialgeschäft für Haarpflege**  
sowie **moderne Frisuren** mit guter  
Ondulation.  
**Jrma Ehlers-Räba,** Erstes Wiener Institut  
für Schönheitspflege,  
Fernsprecher 5562. **Wilhelmstr. 13, I.** Fernsprecher 5562.  
Geöffnet den ganzen Tag.  
Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Preisermäßigung.

**Karl Koch** Inh.: Ww. A. Stolze  
Alte Ulrichstr. 11  
**Gebrauchs- u. Luxus-Porzellane**  
in jeder Preislage. 6314.1

**Möbel-Angebot**  
solange der Vorrat reicht!  
**Zwei elegante** 1929  
**3-Zimmer-Wohnungs-Einrichtungen**  
für nur  
**4800 u. 5900 Mk.**

**1 eichenes Speisezimmer**  
bestehend aus  
eleganter, großem, schweren  
Büfett mit Kristallverglasung und  
reichen Schnitzarbeiten, großem  
Speise-Auszugschrank, 6 Polster-  
stühlen, Kredenz mit Verglasung  
und großem Schlafsofa.

**1 eichenes Herrenzimmer**  
bestehend aus  
eichenerm Bücherschrank, elegant.  
Diplomaten-Schreibtisch, Herrenz-  
zimmerstuhl, 1 Klubschreibtisch,  
2 Polsterstühlen u. 1 Chaiselongue.

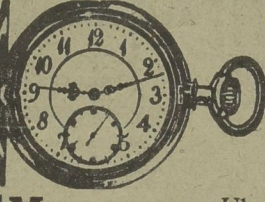
**1 elegantes Schlafzimmer**  
bestehend aus  
groß. Antleideschrank u. Spiegel,  
1 Badtoiletten-Anschraubstühl,  
2 Nachtschränken, 2 Apothekens-  
chränken, 2 Betten u. Matratzen.

**Möbel-Palast,**  
Magdeburg,  
Breiteweg 150  
Kontor-Telefon 2108,  
Werkstatt-Telefon 3419.  
Verfand nach allen Orten Deutschlands.

An der Spitze  
aller Küchenfeuerungen steht  
**Rieschels Patent-Grudeherd**  
mit Gaserzeugung durch die  
**Welt-Siebplattenfeuerung** 927  
zum schnellen **Kochen, Backen, Braten.**  
Niederlage der deutschen Patent-Grudeofen-Fabrik:  
**Walter Rieschel & Co., m. b. H.,**  
Liebertwolkwitz bei Leipzig,  
Magdeburg, Alter Markt 13.



**Haarpflege**  
moderne Frisuren m. dauerhafter Ondulation.  
Saubere und gute Bedienung. 1849  
**Haarschmuck**  
und sämtliche Toilette-Artikel, Netze aus  
Natur- und Kunsthaar in großer Auswahl.  
**Emil Findeisen** Magdeburg  
Berliner Str. 30-31  
Spezialhaus für Damen-Kopfwäsche  
im Hause des „Blauen Hechts“  
Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich  
meinen Herrensalon wieder eröffnet habe.



Schenken Sie dem  
**Konfirmanden**  
eine gut, zuverlässige Uhr, es  
ist immer ein Andenken fürs  
ganze Leben. In reichhaltiger  
Auswahl vorrätig:  
**Taschenuhren** in Metall,  
Silber, Tula und Gold  
**Damen-Armbanduhren**  
in Silber, Tula und Gold  
**Moosmann** Uhren u. Goldwaren  
Breiteweg 207, n. d. Hauptpost

**Halle a. Saale**

**Alfred Hoffmann** Uhrmacher  
Halle a. S. - Weidenplan 2  
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik  
Reparaturen.

**Hallorentropfen**  
feinster Magenlikör, bei Magen-  
verstimmungen ärztlich empfohlen.  
**Ottomar Brehmer Nachf., Karl Schulze,**  
HALLE A. S., Leipzigerstr. 43, Tel. 6360.  
Likörfabrik u. Weingroßhandlung. 18105

**Rattapan**  
wirksamstes Mittel zur Bekämpfung der  
Ratten- u. Mäuseplage  
per Karton M. 4.  
**E. Funke,** Halle a. S.  
Breitestr. 5  
Fernspr. 2302

Einige solide gearbeitete 18137  
**Plüsch-Garnituren**  
und **Plüsch-Divans**  
hat noch preiswert abzugeben  
**B. Weiß,** Dekorateur,  
Halle a. S., Steyr 18, Tel. 3890.

**Kurt Lilzenberg,** Halle a. S.  
**Metallwaren-Fabrik**  
Verkauf: Grosse Steinstr. 11.  
**Lampen für Gas u. Elektrizität**  
— Alle Ersatzteile —  
Umarbeitungen-Reparaturen.

**Hallore**  
Briketts

**Vergrößerungen**  
nach jedem Bilde  
werden schnellstens, sauber  
und billigst ausgeführt.  
**Photographie Nordstern,**  
Inh. **Albert John,**  
L. Wuchererstr. 55.

**Haarnetze 10:38**  
**Haubennetze 40:40**  
**Stirnnetze** 1984  
empfiehlt  
**Frz. Pludra,** Hallorenstr. 5, II.

**Frauenarzt**  
für alle Unterleibsleiden.  
Schnelle, g. ärztliche Behandlung  
ohne Ber. isstg. i. Dr. **Ritters**  
Heilanstalt, **Lägerstr. 12.**  
Berlin W 8.  
Praxis ab 1. Mai Potsdamerstr. 27 b  
in der Nähe der Potsdamer Brücke.

**Chemieschule f. Damen**  
Dr. P. Herrmann, vereid. Handels-  
Chemiker,  
Halle, **Ludwig-Wuchererstr. 79.**  
Lehrkräfte: — Erfahrene,  
Lehrkräfte. Stellenvermittlung.  
Neuer Lehrgang beginnt am 1. April.

**Hygienisches**  
**Versandhaus.**  
Sämtliche hygienische und kosmetische  
Arzneimittel, Seife, Zahn-, Mund-  
und Hautmittel, Zahnbinden,  
Damenbinden  
von **Bräu H. Hildebrandt,**  
Berlin N 417, Anhalterstr. 8. 16385

**Kunststofferei**  
Aendern, Umarbeiten u. Aufbügeln  
wird fachgem. ausgeführt.  
**F.R. Ludwig,** Schneidmstr.  
Krausenstrasse 24/25, Halle a. S.

**Rechtshilfe**  
in allen Straf- und Klagesachen, Ge-  
suche aller Art, mit nachweisbaren  
besten Erfolgen. Bearbeitung aller  
Steuersachen. 18126a  
**Rechtsbüro W. Hess,**  
Halle, Anhalterstr. 7, II. r.

**Haararbeiten**  
aller Art 1983  
**Zöpfe aus Naturhaar**  
Unübertroffen in Preis u. Qualität  
Ankauf von Damenhaar  
zu höchsten Preisen.  
**Fr. Pludra,** Halle a. S.,  
Hallorenstr. 5, II.

**Stahlwaren**  
Kaufen Sie bei  
**Ernst Graubmann**  
Geiststr. 22 (Thalia-Säle)  
**Stahlwarengeschäft**  
und Schleiferei. 181  
Zweimal prämiert mit gold. Medaillen

1919 — Nr. 12

beginnen mit jedem Stück die Arbeit. Es hat  
nicht bloß den Zweck, die Arbeit zu erleichtern,  
sondern auch die Gesundheit zu erhalten.  
Daher braucht man kein Eisen stoff noch andere  
Stoffe, die die Arbeit erschweren.

Für Frauenleiden jeder Art
+ Homöopathische Praxis +
Behandlung nach Dr. W. Schwabe,
E. Altmann jun., Magdeburg,
Breiteweg 80/81, Katharinenstr.

Charakter

Gemüt u. Tüchtigkeit

aus der Handchrift
analysiert wissenschaftlich
(Schnelle 2. u. 3. (München).)

Maximilian Meyerin
Schriftsteller u. Graphologe
München 19.

APPARAT (8108)
zur Verhütung der lästigen Folgen des
Bettnässen. Befreiung
sofort
Auskunft kostenlos durch
Merikur Versand (8108)
München 506, Neureutherstr. 13

Privat-Entbindungsheim
volle Verschwiegenheit,
Aufnahme jederzeit,
Sprechzeit in all. Anfragen bis 1 Uhr.
Heb. Gottwald, Magdeburg,
Gr. Diesdorferstr. 25, Eing. Emilstr. 1987

Särge

Ueberführungen
Feuerbestattungen

„Pietät“

Magdeburg, Breiteweg 249a
Fernsprecher 7984.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerzen.
Glänzende Anerkennungen. 1881
sanis-Versand München 354 b

Walhalla
THEATER
Magdeburg

Täglich:
Gustav Kluck's
beliebte
Familien-Vorstellungen
Sonntags 2 Vorstellungen
Im Parterre-Saal jeden Sonntag:
Konzert u. Spezialitäten

Naumburg

Möbel-Spiel- u. Polsterwarenlager
„Zum Kranich“

Oscar Schmidt, Tischlermstr
Naumburg a. S., Reußenplatz 12
Lieferung ganzer Wohnungs-
einrichtungen sowie einzelner Sachen in
jeder Preislage, nur solide Arbeit und
billigste Preise. 3269

Kleine
Geschäfts-Anzeigen
Wort 5 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftsleuten, von Lehr- und Unterrichtsanstalten usw. Aufnahme.

Mähmaschinen repariert, Büffel,
A. Neumadt, Sönanerstraße 6,
vorn parterre, Postkarte genügt.
Aus dem Felde zurückgekehrt
Freih. Böhm, Aufodstraße 25, em-
pfehle ich wieder an sämtlichen
Schuhmachernarbeiten.
Kantuppen, Meutuchböfalle,
Wolle, Neuwerk usw. kauft zu
höchsten Preisen H. Strichborn,
W. Budan, Martinstraße 19,
Fernsprecher 5998.

Vermischtes

Kranenarzt für alle Unter-
leibsleiden. Sannle, gründliche
Behandlung ohne Verunsicherung
in Dr. Ritter's Heilmittel, Ver-
lin 25, S. Köpenickerstr. 12.
Mit täglich zu freibien. 100
83. Sankt-Georg-Platzstraße 10.
Zukunfts Kiel, Wellenstraße 42.
Schriftl. zu sprechen. Auskunft M. 2. - 1875

Charakter beurteilt auf Grund
einer Schriftprobe ausführlich
Franz Machatsch, Schriftsteller
und Graphologe, Feinzig-Gemein-
schaft, Wollenhauserstraße 10. Be-
urteilung 3 Mark und Rückporto.
Erledigung sofort.

Privat-Anzeigen
Wort 5 Pfennig.

In dieser Rubrik finden nur Anzei-
gen von Privatleuten Aufnahme,
persönliche Anzeigen sind ausgenom-
men. Für Schriftgebühren wer-
den 20 Pf extra berechnet.

Junges Mädchen, 17 Jahre
alt, sucht Aufnahme in kinder-
reichen Haushalt, wo sie ihre
steuerrühmliche Verdienste mit auszu-
bilden das Kochen erlernen kann.
Angebote unter G. 10 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 110
Tede unserer achtbaren Ver-
ehrten hat in geduldigst Bedacht an
Gebrauchsgegenständen, Stoffen,
Seiden oder sie wünscht vielleicht
Anfänger oder Anfänger. Da
solte sie unsere „Hausfrau“ be-
suchen und eine Anzeige aufgeben:
an das Wort nur 5 Pf kostet, kann
sie den Betrag leicht freistellen und
sodann in Worten befragen.

Auslieferungs-Bezirk Erfurt

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Dresden - Magdeburg Aktienkapital und Reserven 70 Millionen Mark. Leipzig - Hamburg

Erfurt:
Bahnhofstraße 3 Wilhelmstraße 34
Poststraße 105
mit Abteilungen in: Cöln, Sömmerda,
Heldringen, Artern, Bad Bibra, Weissenf.

Weimar:
Kaiserin-Augusta-Straße, Ecke Luisenstraße
Blankenbain, Buttstädt, Kranichfeld

Eisenach:
Johannisplatz [841]
Gerstungen, Salzingen, Dornbach,
Kaltenordheim, Treifurt.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge.

Schneiderinnen-Büsten
bezogen 17 Mk., Sälander ex ra 5 Mk.
Heinemanns Büstenfabrik
Berlin C 19, Kurstraße 51.

Kratze entsetzt. Bethauspucken, geb. in 2
Tag. o. Berufsitz. 200 0007. bzw.
Mon. n. 100 Haib. Mäßige Preise. Personenz.
ang. Sproedl, Bachm 43a. Postfach 199.

Salons, Speise-, Herren-, Schlaf-
zimmer- u. Küchen-Einrichtungen
Alle Arten Einzelmöbel
Spezialität: Altmahagoni-Möbel
Chaiselongues und Plüschgarnituren stets auf Lager
Eigene Polsterei und Tischlerei
Nehme Kriegsanleihe mit in Zahlung 972
Spezial-Möbel-Versandhaus
M. Sennewald, Erfurt
Friedrich-Wilhelm-Platz 22, I. :: Telephon 2009.

Erste Erfurter
Ausbesserungs-Anstalt
für Herren- und Damenkleidung
Spezialität:
Mass-Schneiderei.
Meyfartstraße 22, Anger 78-79,
Michaelisstraße 44.
Fernr. 2413. Hauptgesch. S. Krzepicki.

Unreines Blut.
Zur Blutreinigung und Ausscheidung
aller Schmutz aus den Säften gibt es
nichts besseres als
Rathfeldsches Pulver
Schachtel Mk. 3.00.
In allen Apotheken erhältlich.
Herstellung und Vertrieb:
Grüne Apotheke, Erfurt.

Nerven-,
Gemüts- u. Frauenleiden etc.
behand. mit nachw. gutem Erfolge
Magnetopath, E. Pönitzsch
Erfurt, Neuwerkstr. 49.
Sprechst.: 3-5, Sonntags 9-11.
Besuche auf Wunsch außer Haus.

Hüneraugen, Ballen, Horn-
haut, Warzen werden schmerz-
los, sicher und schnell beseitigt durch
Blitz-Hüneraugensalbe
Dose Mk. 2.00.
Herstellung und Vertrieb:
Grüne Apotheke, Erfurt.

Trauerhüte

in großer Auswahl und jeder Preislage empfiehlt billigst
FR. HEROLD, Erfurt, Marktstr. 55.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Lederwaren
Koffer und Reisegegenstände
aller Art in grosser Auswahl sehr preiswert
Johannes Schneider,
Erfurt, Schlösserstraße 15 17.

Haarpflege:
Sauberste Kopfwäsche,
Ondulation :: Frisieren,
elektrische Kopfmassage.
Spezialität:
Anfertigung modern. Haararbeiten.

Damenfriseur Lieb,
Erfurt, 911
Hochheinerstr. 3 (Ecke Reichhardstr.
Fernsprecher 3174.

„Blitz“-Eilboten
besorgen jeden Auftrag.
Fernsprecher 2728.
Büro: Passage.

Kleiderstickereien
Wäschezeichnen ::
Plissee-Brennerei
Stoffknöpfe :: ::
Hohlsäume :: ::
Gustav Voigt,
ERFURT, Anger 19/20, 1.
Mechanische Stickerei.
712

Waschpulver,
Bleichpulver,
Schmierwaschmittel
empfehlen
H. Wettstein, Erfurt,
Regierungstr. 8. Fernruf 9.
Halle a.S., Gr. Ulrichstr. 53.

Privat-Detektivin
Erfurt, Karthäuserstr. 12; 11
Beobachtungen, Ermittlungen, Ehescheidungs-
und Alimentensachen, Auskünfte.
Sprechstunden: Nachmittags 2-4 Uhr, Sonntags den ganzen Tag.

Bedeutende
Kohlenerparnisse
erzielt man durch Anschaffung eines
Hannovera-Grude-Herdes
mit Patent-Welliebföhrung, die
in ganz überraschender Weise [947]
die Bedienung erleichtert,
die Ausnutzung verbessert,
die Heizwirkung erhöht.
Alleinige Verkaufsstelle:
Schneider & Becker, Anger 7.

Verantwortlich für Redaktionsleitung: Johanna Betteking, Magdeburg; für Anzeigen und Sonderarbeiten: Elise G. Altmann, Berlin; für Inserate und Preisangaben: Paul Betteking, Magdeburg; für alles übrige: Elisabeth Seltien, Berlin. - Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus G.m.b.H., Buchbindereibehring: Magdeburg, Fühlensstraße 17, Erfurt, Schillerstraße 11/12, Halle, Schmeerstraße 17/18.

Nr. 785 (16. Jahrg. Nr. 23)

# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 9. März 1919

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17  
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443

Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.  
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589

Erfurt, Schlösserstraße Nr. 11-12.  
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



8278. Kostüm mit moderner langer  
Jacke. Normalschnitt Größe II u. III.



8279. Kostüm in aparter Schnitt-  
form. Normalschnitt Größe I u. II.



it auf Grund  
Sachverständigen  
Leipzig vom  
10. März 1919  
nd Leipzig.

sehen. Bran  
Leipzig vom 10.  
Rathje,  
Leipzig vom 10.  
M. 2. - 1919

zeigen  
Pfennig.

den nur An  
er Aufnahme,  
und andere  
erachtet ver-  
zeichnet.

zeiger

e Seite, 21  
am 1. April.  
ein Güte die  
sichst zu er-  
von im Preis.  
Bedingung:  
gehällige An-  
Thüringische  
Schlöfferstraße  
5. (1919)

htes

er Währing  
auf Gut ge-  
fälligen Aus-  
legung und  
Vornahme.  
er, Berlin.

schäft

ühlberg 10.

aren  
ie bei  
aubmann  
Thüringische

eschäft  
erei. ver-  
d. Meßfellen

pan  
ämpfung der  
useplage  
Halle a. S.  
Breitestr. 5  
ernspr. 2902

ft für  
darf  
d. Hoff.  
r Str. 12.

ungen  
Bilde  
sauber  
führt.

istern,  
ohn,  
r. 55.

alles dürfte  
brake 1713